



Das Ende des Lockdowns bejubelten die Schüler der Ackermannschule Yohaina, Yassen, Luisa Kullman, Lesepaten-Koordinatorin, Aykut und Soraya, deren 3. Schuljahr im August begann.

Schule im Home Office

Für Schulleitung und Lehrer war der Lockdown eine große Herausforderung, insbesondere für diejenigen, die nicht nur Unterricht digital erteilen mussten, sondern auch für den Lernerfolg ihrer eigenen Kinder Sorge zu tragen hatten. Die Entscheidung, wann wer in der Familie digitale Endgeräte zum Lehren oder Lernen zur Verfügung hatte und wo sich im Onlinezuhause für die ungestörte Erledigung des Tagespensums eines jeden Ruhezeiten einrichten ließen, erforderte strategisches Geschick.

Frühmorgens, zwischen Frühstück und „Schulbeginn“, wollten per E-Mail eingegangene Schülerfragen beantwortet sein, Schüler, die erledigte Schulaufgaben online eingesandt hatten, warteten auf Rückmeldung der Lehrer.

Allem voran stand die Einarbeitung in die systemische Nutzung von Onlineplattformen, vieles war auszuprobieren, einiges auch auszusortieren. Die anfängliche Anwendung der Plattform „Zoom“ z. B. fiel vorübergehend dem Datenschutz zum Opfer, die Plattform „Jitsi“ war qualitätsbedingt auf 12 Schüler begrenzt, nach Lösung des Datenschutzproblems wurde wieder auf „Zoom“ umgestellt. Bis die Schüler ihre Schulaufgaben online abrufen konnten,

hatten Elternbeiräte beim Kopieren und Verteilen von Aufgabenblättern, die die Lehrer den Schülern nach Hause brachten, geholfen. Wen wundert es da, dass auch Lehrer mit fliegenden Fahnen in die wieder geöffneten Schulen gingen.

Krisen stärken Kräfte, und der Lockdown etablierte neue Wege, wie z.B. die Plattform „Padlet“, mittels derer ein digitales Regalsystem eingerichtet werden konnte, in dem die jeweiligen Wochenpläne, Aufgabenblätter u.a. abgelegt und die gewünschten Inhalte von den Schülern per Tastendruck auf den Bildschirm projiziert werden konnten. Über die Plattform „Sofatutor“ wurden Schüler per Video und auf anregende Weise über Themen ihrer Wahl informiert.

Insgesamt betrachtet ist alles einigermaßen gelaufen, ist seitens der Lehrer zu hören. Aber ohne die Unterstützung der Eltern, so heißt es weiter, wäre das alles nicht möglich gewesen. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang auch privat initiierte Online-Programme, die einfallreich zum digitalen Schulprogramm beitrugen, z.B. den ausfallenden Sportunterricht betreffend. „Hole Dir zwei Socken aus dem Schrank und turne mir nach!“

*Liebe Lesepatinnen
und Lesepaten,
liebe Leserinnen und Leser,*

wir alle hatten gehofft, dass nach den Sommerferien unser Einsatz als Lesepaten mit persönlicher Begegnung mit unseren Lesekindern wieder möglich würde. Die Hygiene- und Abstandskonzepte zur Bekämpfung des Covid-19-Virus sahen dies aber bis zu den Herbstferien bei weitem nicht in allen Schulen vor. Und andererseits verhielten sich auch viele Lesepaten, die zu den Risikogruppen zählen, vorsichtig und haben sich ganz oder zeitweise von ihrem Ehrenamt zurückgezogen. Jetzt müssen wir abwarten, wie es nach den Herbstferien unter dem Eindruck der stark steigenden Zahlen von Covid-19-Infizierten weitergeht.

Wir haben diese außergewöhnliche Zeit zur Entwicklung und Erprobung virtueller Kommunikations- und Lesehilfsangebote als Ergänzung zum Lesen mit Präsenz genutzt. Die Pandemie hat persönliche Begegnung und Austausch bei Stadtteiltreffen und Fortbildungsveranstaltungen nicht erlaubt. Auch unser Jahrestreffen im November ist aktuell nicht vertretbar.

Deshalb haben wir uns zu einer Sonderausgabe der PatenPost entschlossen. Persönliche Erfahrungen von Lesepaten weitergeben und virtuellen Gedankenaustausch anregen – ohne Präsenz!

Wir wünschen uns, dass so ein wenig von der schmerzlich vermissten Nähe spürbar wird!

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich Ihre

Dagmar Haase
Sprecherin
DIE FRANKFURTER LESEPATEN

Wer ein
Buch öffnet,
öffnet Augen.

Werden Sie **Lesepate** und helfen Sie Grundschulkindern beim Lesenlernen.

www.Die-Frankfurter-Lesepaten.de
oder **0160-97419789**



Liebe Lesepatinnen, liebe Lesepaten,

wie geht es nun weiter in einer Zeit der Unabsehbarkeiten, die so manche verunsichern. Warum nicht einfach versuchen, die Kontakte zu nutzen, die zur Verfügung stehen!

Noch vor den hessischen Ferien habe ich über meinen Telefonkontakt mit einem Kind „meiner Klasse“ berichtet. Über das Mobile-Phone des Vaters lasen wir in einem Buch, welches uns jeweils von der Lehrerin zugeschickt worden war. Nachzulesen PatenPost-Ausgabe, Nr.26.

Mit dem Neubeginn der Schule habe ich mit „meiner“ Lehrerin den Dialog fortgesetzt und die Bedingungen und Möglichkeiten eines gemeinsamen Lesens mit Kindern meiner Klasse erörtert. Wir hatten Sie alle mit einer E-Mail über unsere diesbezüglichen Überlegungen in Kenntnis gesetzt.

Nun galt es, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Wir verabredeten, die in jeder E-Mail enthaltenen Präsenz-Voraussetzungen. Gespannt betrat ich mit Gesichtsschutz die Klasse. Es war ein erfreuliches Wiedersehen, und meine Lehrerin hatte alles vorbereitet: für die erste Stunde stand ein leeres Schulzimmer zur Verfügung, mit offenen Fenstern und offener Tür zum Gang. Abstand war reichlich gegeben, und ich wurde mit flüssigem Lesen überrascht.

Für die zweite Lesestunde fand ich einen Tisch in der Bibliothek, der mit einer Plexiglasscheibe geteilt war. Die hatte ein guter „Geist“ uns für die Zeit abgegeben. Es war eine Bereicherung hinsichtlich Sicherheit. Für mich war es eine Bestätigung, dass es machbar ist, den Kindern meiner Klasse das Lesen auch weiterhin vermitteln zu können - nicht zuletzt dank der aktiven Mithilfe und Unterstützung „meiner“ Lehrerin!

Fazit: Es lohnt, den Kontakt mit der Lehrerin bzw. dem Lehrer zu suchen und gemeinsam ein Konzept für die Machbarkeit unserer Lesepatenarbeit vor Ort zu entwickeln. Es geht!

In diesem Sinne viel Erfolg und Freude. Wenn es haken sollte, lassen Sie es mich wissen.

Mit besten Grüßen, und bleiben Sie gesund!
Albrecht Staerker, Lesepate, Freiligrathschule

Lesepaten-Erfahrungen im Lockdown

• Nachdem im Mai die Schulen wieder öffneten, hatte ich über die Klassenlehrerin jedem meiner bisherigen Lesekinder in der Freiligrathschule bzw. deren Eltern einen Formbrief zukommen lassen,

in dem ich anbot, die seit März unterbrochenen Lesestunden nun per Telefon wiederaufzunehmen. Von zehn Kindern war jedoch nur eins daran interessiert. Da beim gemeinsamen Lesen per Telefon die Anfahrt zur Schule wegfällt, war es aber kein Problem, zunächst mit nur einem Kind zu beginnen.

Etwas mühsam gestaltete sich die Bereitstellung von Lektüre. Bedauerlicherweise hatte das Kind keinen Zugang zum Internet. Also habe ich selbst Texte aus dem Internet zusammengestellt, als Booklet ausgedruckt und per Post an die Schule geschickt.

Das Lesen per Telefon war sehr erfreulich. Das Lesekind las mit großer Begeisterung und bat sogar darum, die Lesestunden in den großen Ferien fortzusetzen und auch ihren jüngeren Bruder, ebenfalls Schüler der Freiligrathschule, mit einzubeziehen. Schließlich las ich während der ganzen Sommerferien mit beiden Kindern jeweils zwei- bis dreimal pro Woche per Telefon. Auch wenn sich bei einer Telefonlesestunde die Lesefehler nicht ganz so gut korrigieren lassen wie beim Präsenzlesen und auch nicht immer ganz klar war, ob die Kinder den Text richtig verstanden hatten, so war es doch für die Kinder sehr wichtig, überhaupt zu lesen, zumal sie zu Hause kein Deutsch sprechen und während des Lockdowns auch wenig Kontakte zu deutschsprachigen Freunden hatten.

Friedrich Ullmeyer

• Die Eichendorffschule nahm zu mir Kontakt auf. Das war zwei Wochen nach Schulbeginn. Der Kontakt besteht seit ich im Januar d.J. zum ersten Mal als Lesepate in einer der Grundschulabschlussklassen für bis zu vier Kinder die Lesepatenschaft übernahm.

Nun gehe ich sogar an zwei Tagen in der Woche für jeweils 3 Schulstunden in die Schule. Jeweils eine andere Schulklasse. Pro Schulstunde betreue ich querbeet jeweils ein Kind für 20 Minuten.

Maßgeblich ist für mich die Persönlichkeit der Kinder. Index ist für mich deren jeweilige Lesestärke. Von Leseschwäche zu sprechen, halte ich aus vorgenanntem Grund für eindeutig verfehlt. Jedes Kind ist, egal wie gut gelaunt, wie alt, von wo her auch immer oder sonst etwas, es ist so, wie es ist. Dabei immer mit Luft nach oben! Zur Einschätzung dient mir das im Unterricht offiziell verwendete Lesebuch. Es enthält unterschiedlichste Texte. Gedichte, Erzählungen, Dramen, nicht zuletzt aber auch Sachtexte. Bemerkungen der Kinder dazu greife ich jederzeit auf, so wie sie ihnen in den Sinn kommen. Bei jeder passenden Gelegenheit beziehe ich dazu die Büchersammlung des „Bücherparadieses“ der hauseigenen Bibliothek der Eichendorffschule mit ein, in deren Räumlichkeit ich mit den Kindern die Zeit verbringe. Ich gebe gern zu, dass auch ich immer wieder etwas erfahre, dass selbst ich bis dahin nicht wusste oder insgeheim nie ernsthaft überdacht hatte.

Ich verstehe mich als Anleiter und Mutmacher. Spaß zu vermitteln, am Lernen aber auch am Leben. Immer wieder neue Möglichkeiten auszuloten. Ich nutze das Bücherparadies als Parcours, im beinahe wortwörtlichen Sinn. Immer wieder mal rege ich die Kinder an, sich mehr im Raum zu bewegen als am Tisch zu verharren oder sich daran fest zu halten. Dialoghaltige Texte spiele ich mit dem jeweiligen Kind unter Zuhilfenahme mehrerer Stühle als Ersatzbühne durch. Lesegefühl vermittele ich den Kindern, indem ich mit Ihnen die Texte regelrecht „abschreite“. Spielerischer Stimmeinsatz um Emotionen auszudrücken. Kinderfragen in Bestandteile zerlegen und buchstäblich „schrittweise“ mit Hilfe der Büchersammlung des Bücherparadieses zu beantworten.

Für die jeweilige Stunde lüfte ich das Bücherparadies stets gut durch und stelle die Fenster auf Durchzug. Die Kinder halte ich dazu an, ihre Atemschutzmaske aufzubehalten. Ich selbst trage zudem noch ein Visier.

Volker Willnat

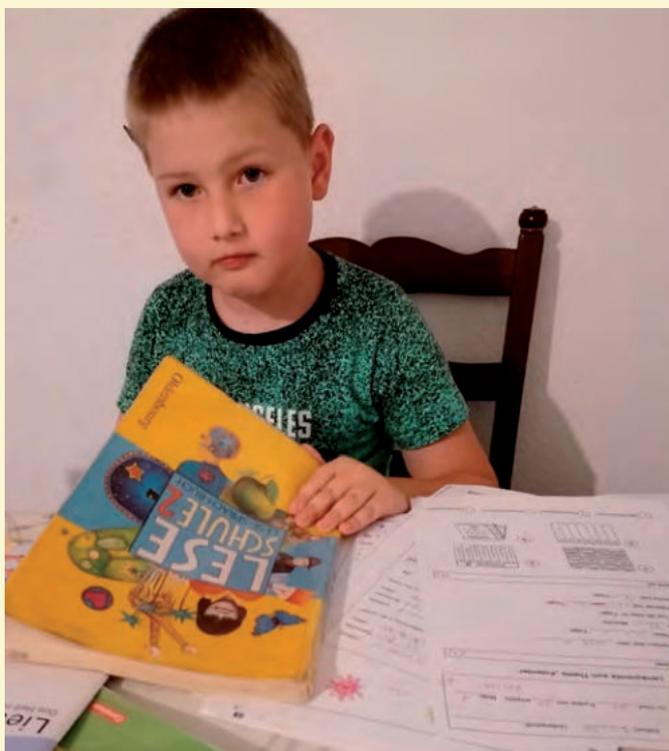
• Ich habe bereits kurz nach Beginn des Lockdown mit meiner Klassenlehrerin Kontakt aufgenommen, mit dem Ziel, durch technische Hilfsmittel weiter mit den Kindern lesen zu können. Die Lehrerin stellte mir eine Liste von Büchern, die in der Schulbibliothek vorhanden sind, zur Verfügung, aus der ich 3 Bücher ausgewählt habe. Jedes Lesekind und ich erhielten ein Exemplar.

Drei Kinder, die zuvor über einen längeren Zeitraum mit mir gelesen hatten, haben sich zum Lesen gemeldet. Mit zwei Kindern habe ich über FaceTime gelesen, mit einem über WhatsApp. Das hat sehr gut funktioniert. Ich hatte sogar mehr Zeit für jedes Kind und habe auch während der Sommerferien mit den Kindern gelesen, sofern sie nicht verreist waren.

Nachdem nun die Schule wieder begonnen hat, lese ich mit den Kindern während der Schulzeit, nun über Skype mittels des Laptopcomputers der Lehrerin. Dabei ist jedes der Lesekinder allein in einem gesonderten Raum, in Nachbarschaft des Klassenzimmers.

Auch das klappt bislang bestens. Die Kinder sind konzentriert und mit Vergnügen dabei, die Technik funktioniert weitgehend einwandfrei. Im Anschluss an das Lesen tausche ich mich mit der Lehrerin aus. Ich möchte meine Lesepatenschaft bis auf Weiteres so fortsetzen.

Cornelia Reinke, Willemerschule



Auch per Skype kein Mangel an Lesestoff, Aykut, 3. Klasse

• Ich bin Lesepatin in der Uhlandschule und habe einen sehr guten Kontakt zur Lehrerin der 2.Klasse. Ich habe die Kinder schon in der 1.Klasse begleitet.

Vor den Sommerferien und auch jetzt, steht mir ein Raum zur Verfügung, in dem wir lesen können. Der Raum ist gut gelüftet, die Schüler kommen jetzt einzeln, ich trage eine Nase-Mund-Maske und halte Abstand von den Kindern.

Das funktioniert einwandfrei. Natürlich kann man auch nach einer mobilen Plexiglas-Wand fragen. Das werde ich auch tun, um mehr Sicherheit zu gewährleisten. Für mich ist Präsenzlesen wichtig.

Gisela Mitchell

• Nachdem ich nun einige Einsätze in der Ebelfeldschule hinter mir habe, möchte ich von meinen Erfahrungen berichten. Die ersten zwei Male war ich mit meinen Kindern, zwei Kinder nacheinander, auf einer Bank auf dem Schulhof. Diese Zeit ist aber aufgrund des Wetters vorbei.

Nun erhalte ich jeweils bei der Anmeldung im Sekretariat den Bibliotheksschlüssel und kann anschließend mit den 2 Kindern in die Bibliothek wandern. Da beide Kinder in der gleichen Klasse sind, ausgesprochen sympathisch und etwa auf dem gleichen Leseniveau, harmonisiert das sehr gut.

In der Bibliothek machen wir zwei große Fenster auf, die auch die ganze Zeit geöffnet bleiben. Außerdem lasse ich die Eingangstür zur Bibliothek offen. So haben wir genügend Luft.

Während des Lesens trage ich immer den Mund-Nasenschutz. Die Kinder meistens auch, sofern sie nicht ihr Frühstück essen oder etwas trinken. Meistens dauert unsere Sitzung ca. 1 Stunde. Danach bringe ich die Kinder zurück in die Klasse und den Schlüssel ins Sekretariat.

Es macht mir immer mehr Spaß, ich lerne ebenso viel mit und von den Kindern, wie sie hoffentlich von mir. Meistens schreibe ich der Lehrerin später noch eine kurze Mail über die Lesestunde. Sie freut sich, weiß, was wir gemacht haben, und gibt mir auch eine Rückmeldung.

Petra Klauk

Digitales Leseangebot

Seit des Corona bedingten Lockdowns der Schulen habe ich mit 2 Kindern der Günderrodeschule per Zoom gearbeitet. Mit einem Jungen aus der 4.Klasse habe ich gerechnet und mit einem Mädchen aus der 3. Klasse gelesen. Voraussetzung war, dass das Kind und ich die gleichen Unterlagen vor uns hatten. Es waren Arbeitsblätter und ein Mathebuch und die kunterbunte Kinderzeitung sowie ein Buch, das in der Klasse gerade gelesen wurde. Der Kontakt mit den Kindern war perfekt, sie saßen mir direkt gegenüber und die Verständigung war gut. Das Meeting konnte immer so abgestimmt werden, wie es jedem passte, meistens nachmittags.

Der Kontakt mit diesen beiden Kindern kam zustande, nachdem ich auf die beiden Lehrer zugeht und fragte, ob in der Klasse ein Kind sei, das auf Hilfe angewiesen ist.

Ich kann mir vorstellen, diese Form meiner Lesepatentätigkeit auch weiterhin so anzubieten.

Barbara Scior

In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir möchten Sie schneller über aktuelle Entwicklungen informieren und besser mit dem ansteigenden Datenfluss umgehen, deshalb werden wir die PatenPost in Zukunft jährlich nur noch in zwei Ausgaben herausgeben. Dafür aber laufend und zeitnah unter „Aktuelles“ auf unserer Homepage www.die-frankfurter-lesepaten.de informieren.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Webseite besuchen und weiterhin über Schulereignisse und über Ihre Erlebnisse berichten.

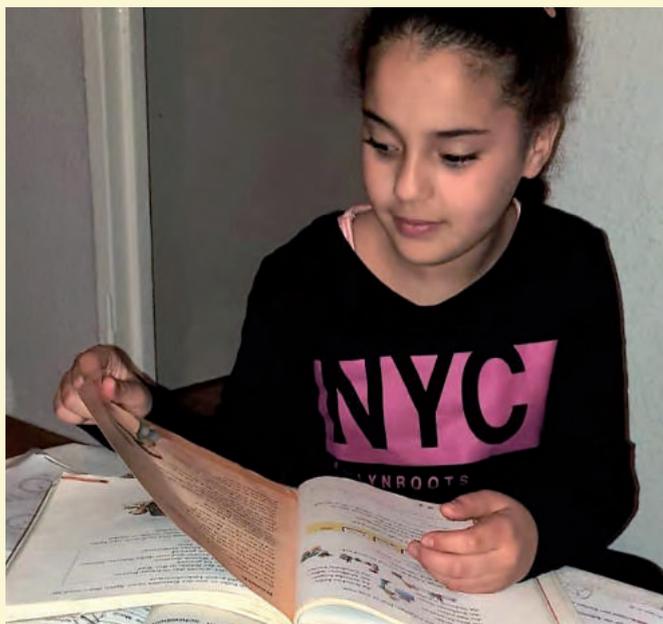
Die Redaktion

Digital-Paten gesucht

Zur Unterstützung von Lesepaten, die im Umgang mit digitalen Kommunikationsmöglichkeiten keine oder nur wenig Erfahrung haben, suchen wir Lesepaten, die Ihr diesbezügliches Wissen gerne teilen.

Wir freuen uns über jede Meldung!

Kontakt: Dagmar Haase,
Sprecherin der FRANKFURTER LESEPATEN.



Skypen macht Spass, Yohaina, 3. Klasse

Bericht über die Anwendung digitaler Medien

Jitsi

Hierfür muss die Schule den Zugang einrichten und freischalten. Das geht nur über die Schule. Beim ersten Mal waren zehn Kinder zugeschaltet, um sich kennenzulernen, was sich dadurch etwas schwierig gestaltete, dass die Aufmerksamkeit der Kinder schnell nachlässt. Die Lehrerin moderierte. Bei weiteren Sitzungen waren zwei bis drei Kinder zugeschaltet, was einfacher zu gestalten war.

Termine

Im ersten Halbjahr 2020 ausgefallene Termine können nicht nachgeholt werden.

Das Jahrestreffen im November 2020 fällt aus.

Weihnachtsferien

21.12.2020 - 09.01.2021

DIE FRANKFURTER LESEPATEN
Redaktion:
Karin Khan (V.i.S.d.P.)
kk.haweli@gmail.com
Wolfgang Utschick

DIE FRANKFURTER LESEPATEN,
seit 2015 ein Projekt der
Frankfurter Bürgerstiftung
im Holzhausenschlösschen

www.die-frankfurter-lesepaten.de

Spenden

Wir freuen uns über jede – auch kleinere – Überweisung auf das Konto der **Frankfurter Bürgerstiftung** im Holzhausenschlösschen:
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE55 5005 0201 0200 5803 10
BIC: HELADEF1822
Verwendungszweck: DIE FRANKFURTER LESEPATEN

Allerdings verzögert das Medium die Wiedergabe der Aufnahme, so dass man Gestik und Mimik der Kinder nur mit zeitlicher Verzögerung wahrnehmen kann.

Zoom

Die Anwendung ist einfach und unkompliziert. Man kann direkt mit den Kindern einen Termin vereinbaren, allerdings benötigt man das Einverständnis der Eltern.

Voraussetzung ist ein schneller Internetzugang auf beiden Seiten. Vorteilhaft ist die zeitgleiche Bildübertragung der jeweils anderen Seite.

Isolde Casper, Lesepatin

Es war einmal

Vom 10. bis 15.02.2020 residierte der Zirkus Oskani in der Textorschule. Abstand und Maske waren damals noch kein Thema.



FRANKFURTER
BÜRGERSTIFTUNG
im Holzhausenschlösschen

